

Offizier und der Mannschaft, tadeln aber das Verfahren...
Terjengen, denen es oblag das Schiff mit einem gehörigen
Vorrath von Feuermaterial für eine Winterreise zu vers-
orgen, ganz offen, und sind der Meinung, daß die Mann-
schaft nicht zurückend sei.

Am 11ten lief der Präsident zum zweiten Male aus
und hatte nun mehr Passagiere an Bord, als vorher.

Florida. In Savannah (Georgia) hat man die
Vichte erhalten, daß Lieutenant Judd und vier Soldaten
unweit St. Augustin von den Indianern ermordet wurden.
Ein dazwischen angelangter entlassener Soldat sagte aus, daß
er etwas voraus war, den Knall der Büchsen hörte, und
auch den Lieutenant Judd und die Soldaten von ihrem
Pferden fallen sah.

Capitain Schmidt, von der Louise, berichtet, er habe
etwa 6 Meilen unterhalb Ochee ein Floß liegen sehen, auf
welchem die Indianer einige Tage zuvor nach dem östli-
chen Ufer des Apalachicola Flusses hinüber schifften. Da-
ber ist Mages, von der Vereinigten Staaten Armee, besid-
nigte dasselbe, und erklärt es als seine Meinung, das Floß
sey von weißen Leuten gebaut worden, wodurch der Glaube
daß schlechte weiße Leute den Wilden Verstand leiten, be-
stärkt wird.

Die Herausgeber des "Republican" in Savannah ha-
ben einen Brief von einem Offizier in der Florida Armee
erhalten, datirt Pilsatz, den 17ten November, welcher das
Resultat der Conferenz enthält, die General Armstrong mit
den Indianern zu Tampa Bay hatte. Haltet Aufmerksamkeit,
gä, Pferd hwan, und sechs andere fanden sich auf die be-
stimmte Zeit ein, und unter andern abgehandelten Sachen
kam man auch dahin überein, daß sie sich mit 300 von
ihnen Leuten am 7ten November in Fort King einfinden
sollten, um die Unterhandlungen fortzusetzen. Es ist wahr-
scheinlich, daß die obengenannten zwei Hauptlinge nach
Washington abgehen, und dem Präsidenten einen Besuch
abstatten werden. Halten die Wilden Wort, so mag der
Krieg vielleicht sein Ende erreichen, allein man traut ihren
Versprechungen nicht viel. Sie machen es wie die Eng-
länder mit der Grenzfrage, ernennen Commisäre, und un-
terhandeln bis zum jüngsten Tage, mittlerweile sie das Land
in Besitz halten.

Oberst Worth ist vor einigen Tagen mit zwei Compagnien
von Savannah nach Fort King abgegangen, wo die
andere acht Compagnien seines Regiments stationirt sind.
Von Apalachicola wird geschrieben, daß am 25ten Octo-
ber der Kessel des Dampfschiffes Le Key zerplatzte, wäh-
rend sich dasselbe auf der Fahrt zwischen Chattahoochee und
Pala befand. Sechs Personen fanden dabei ihren Tod,
und mehrere wurden lebensgefährlich verbrannt. Nach der
Zerplatzung des Kessels fing das Dampfschiff Feuer, und
brannte bis auf den Wasserpiegel herunter.

Die Ueberschwemmung des Nils in Aegypten.

Um mit einem Wort Aegypten zu malen, sagt ein be-
währter Reisender, muß man sich von der Ostseite ein
schmales Meer und fahle Felsen, von der andern aber un-
ermessliche Ebenen vorstellen, inmitten dieser beiden
einen Fluß, seine Fluthen durch einhundert Meilen lang, 3 bis
4 Meilen breit, welches jedoch überall nur 3 bis 7
Meilen breit ist. Dieser Fluß ist der Nil, der einzige in
Aegypten, außer welchem auch nicht ein Bach vorhanden
ist, und ohne welchen es kein Aegypten gäbe. Nachdem sich
dieser wohlthätige Strom durch die Wasserfälle bei Sene
durchgearbeitet hat, fließt er ruhig nach seiner Ausmündung
in's mittelländische Meer durch das ganze Land. Das Was-
ser des Nil war im Alterthum als äußerst wohlthätig und
heißlich berühmt, und auch die Neuren bestätigen, daß dem
Wasser eine gewisse Stärke und ein starker Gehalt an
kein anderes gleichkomme. Das nämliche sagen die In-
dier von dem Gange. Immer wird in heißen Ländern
ein Strom als eine besondere Wohlthat der Natur be-
trachtet werden. Es ist eine besondere Eigenthümlichkeit
aller Ströme der heißen Zone, daß sie regelmäßig steigen
und fallen. In früheren Zeiten schrieb man das Steigen
des Nils dem Schmelzen des Schnees in den abhän-
gigen Höhen zu; die erweiterte Erde hat uns aber
diesen Irrthum aufgeklärt, indem sie einer Seite und be-
lehrt, daß in den höchsten Abhängen weder große
Schnee massen, noch Gletscher seien, anderer Seite, daß
das Steigen der Natur in allen Tropenländern Statt
finde. Die Ursache hiervon ist der periodische Regen, wel-
cher sich jedes Jahr in allen Ländern der heißen Zone un-
gefähr um diese Zeit einstellt. In Senaar steigt der Nil
von im Monat April, erreicht aber in Kairo seine größte
Höhe erst im September. Bis Mitte October hat er seine
gleiche Höhe, sinkt dann bis Ende März auf den niedrigen
Stand, auf welchem er bis zum Juni stehen bleibt. Seine
Höhe wechselt nach der größeren oder geringeren Menge
des tropischen Regens in den Alpenländern. In Ober-
ägypten beträgt sie im Durchschnitt 30—35, in Mittel-
ägypten 23, und in Unterägypten 4 Fuß. Von dem ho-
hen oder niederen Wasserstande hängt die gute oder schlechte
Ernte ab—Scheydenfliegenbegünstigung drachtet schon den
Nilen Ueberfluß, 14 Juny, 12 und darunter Mangel und
Hungersnoth; so ist es noch heute. In andern Gegenden
so gefährlichen Ueberschwemmungen sind hier die Quel-
len des Segens und des Uebels, denn aus dem tiefen
Nilslande Sarsars, wie aus dem hohen Abhängen,
fließt das Wasser des Nils eine unendliche Menge jenes
Schlammes mit sich, der aus der Verwesung der ägyp-
tischen Thiere, die Schachteln und Straßfüße eines auf-
erendlichen großen und starken Staates, welches in
der Erdearbeit dem besten Pergamentpapier zuvergehen ha-

Eine unglaublich üppige Pflanzenwelt schießt hier mit
Zuversicht, wird von den Einwohnern niedergedrückt
und giebt ihre Aeste in der Regenzeit an den Nil ab. Im
Laufe des Jahres bietet Aegypten ein drei Mal wechselndes
Bild dar.—Von März bis Juni ist es eine dürre Wüste
mit viel Staub; der glühende Boden springt auf, die Pflanze
verlieren ihre Blätter, selbst der Beduine flüchtet sich mit
seinen Herden in schattige Thäler, um Weide für sein ledi-
gendes Vieh zu gewinnen. Vom Juni bis October ist die
Wüste verschwunden, ein Meer beriselt sich über das Land
aus, Inseln gleich ragen die mit Ortschaften gekrönten Hü-
gel aus der Fluth hervor und mittelst kleiner Röhre allein
wird der Verkehr unterhalten.

Sobald die Zuflüsse aus dem Nil aufhören, geht die
Bertünfung unter diesem ewig klaren Himmel schnell von
sich. Kein Wunder, wenn ein solches Volk an Hermes
Zauberstab glaubte, denn eben so plötzlich als sein Land in
eine Wüste, dann wieder in eine See verwandelt worden,
steht es dasselbe in einen Garten der Welt umgeben.
Nachlässig weist der Aegypter seinen Saamen hin, läßt
ihn, beliebt es ihm nicht zu pflügen, durch Vieherden in
den weichen Schlamm eintreten, und schon im wenigen
Tagen grünt die üppige Saat der Ernte entgegen, kaum
eingebracht, wird schon eine zweite vorbereitet. Schade
nur daß dieses schöne Land sich nicht in besseren Händen be-
findet. Zwar waren die Araber unternehmender Leute;
sie bebauten Aegypten mit Sorgfalt, aber die Türken und
Mamlukenwirtschaft vernichtete alles.

Der New-York Herald sagt in den Bemerkungen, mit
welchen er die Wirthschaft des dortigen Census begleitet:
"Eind der merkwürdigsten Ergebnisse besteht darin, daß die
farbige Bevölkerung in den letzten fünf Jahren, in Vergleich
mit der weißen, außerordentlich wenig zugenommen hat.
Die Anzahl der Farbigen hat sich in der That nicht ver-
mehrt u. es ist sehr wahrscheinlich, daß in hiesigen Wä-
ssern, wie die weiße Bevölkerung zu, die schwarze abnimmt bis
sie am Ende von selbst erlischt. Ein Philosoph vom Ein-
den bemerkt ein, daß die schwarze oder afrikanische Rasse,
wenn sie im Zustande positiver Freiheit in einem Lande mit
der weißen lebt, von der letzteren endlich gänzlich ausgerottet
werden würde; und zwar nicht durch Gewaltthatigkeiten,
sondern auf ganz natürlichem Wege, zu welchem moralische
sowohl als physische Ursachen beitragen. Sobald die zum
Lebensunterhalte erforderlichen Bedürfnisse so schwer zu er-
halten seyen, wie heut zu Tage in England oder andern
Theilen von Europa, so könne die schwarze Rasse nicht länger
neben der chatträftigeren weißen existiren. Zugleich hat
man uns verichert, daß die Sklaverei in den Vereinigten
Staaten auf ganz natürlichem und natürlichem Wege erlöschen
würde sobald die weiße Bevölkerung so stark anwächst, daß
die Arbeiter genöthigt wären, mit den Schwarzen zu wette-
eifern und dadurch dieselben allmählich zu verdrängen.
Der Anwach der Bevölkerung in dieser Stadt zeigt, nach
dem vorher Erwähnten, das Herannahen eines ähnlichen
Endesultats, und wenn die obigen Behauptungen richtig
sind, sind alle Abolitionsgesellschaften und Clubs abgeschmackt
und nutzlos."

Wir können mit dem Obigen in vieler Hinsicht nicht
einverstanden seyn; denn eines Theils hat die verhältniß-
mäßig schneller steigende weiße Bevölkerung der Stadt
Nuyock ihren Grund mehr in äußeren, als inneren Ursachen,
namentlich in den Massen von Einwanderern, welche jäh-
lich dort landen und von denen ein nicht unbedeutender Theil
dasselbst bleibt. Anders Theils ist die Behauptung, daß
die Weissen die Schwarzen allmählich verdrängen würden,
so wenig durch Thatfachen unterstützt, so allmählich
wäre es wohlwiderstrebend, daß wir nur schwer davon zu
überzeugen seyn möchten. Endlich ist das Umrufen von
Abolitionsgesellschaften dadurch keineswegs dargelegt, indem
es gewiß humanere Mittel gibt, die Sklaverei in den Ver-
einigten Staaten abzuschaffen, als die Vernichtung aller
Schwarzen, der Länge der Zeit nicht einmal zu denken,
welche dazu erforderlich wäre. [Alte und neue Welt.

Krieg zwischen Norwegen und Schweden.

Von einem Engländer, Namens Patham, ist eine Neue
Schrift: Norway and the Nordvegen, erschienen, welche
über die zwischen beiden Völkern bestehende Abneigung
nachrichtende Bemerkung macht: Der norwegische Bauer
hat etwas von der Hartnäckigkeit und den Vorurtheilen der
englischen. Was ein Norweger von einem Schweden sagt,
darauf man so wenig glauben, als was ein Engländer von ein-
nem Franzosen sagt. Die verurtheilte Abneigung zwi-
schen beiden Völkern geht unglaublich weit. Wenn ein
Norweger sagt, die Schweden seyen liebreich und aus-
schweifend; so darf man dies nur von den Bewohnern der
größten Städte glauben; sagt er sie seyen Trunkenbolde,
so darf man ihnen nur antworten er solle seine eigenen Lande-
leute betrachten. Die Schweden sind das energischste un-
ter beiden Völkern, thun mehr Arbeit für weniger Geld,
und stehen somit eingeborenen Norwegern aus; was die
irischen Arbeiter für die Engländer sind, das sind die Schweden
in geringerm Verhältnisse für die Norweger. Aber
die Abneigung unter den Gräbern, wo es alle Sonn-
tage Schlagerien gibt.

Wir haben von dem Fundator im Otago County noch
andere Gebirge, die das Interesse der Naturforschers in bo-
hem Grade in Anspruch nehmen werden. Unter andern
erwähnen wir eines colossalen Beckens von einem Pferd-
artigen Thiere, die Schachteln und Straßfüße eines auf-
erendlichen großen und starken Staates, welches in
der Erdearbeit dem besten Pergamentpapier zuvergehen ha-

benutzt, dagegen einige Beweise von anfällig kleinen Hirs-
arten, und viele andere thierische Ueberreste, die nicht auf-
gezählt werden können. Aus der Pflanzenwelt wurde
sehr wohl erhaltenes Ederweind und Eypressenholz mit den Ge-
weinen zugleich Blätter und Stämme der im Süden ge-
meinen Fäherpalme. [Anzeiger des W.]

Vorigen Montag, gegen 10 Uhr Morgens, erhob sich
in No. 6 Courtland St. der Franzose G. Marmiche. Er
hätte sich auf den Fußboden gesetzt, gegenüber einen Spies-
gel aufgestellt und ein kleines Pistol benutz, dessen Kugel
er in die rechte Schläfe schob. Hinter ihm lag, sorgfältig
ausgebreitet, ein Kissen, um den zurückstreichenden Körper
zu empfangen, und auf dem Tische fand man ein anderes
geladenes Pistol, das er wahrscheinlich gebraucht haben
würde, wenn das erste gefehlt hätte. Er schrieb mehrere
Billete, worin er seine Absicht erklärte, sich das Leben zu
rauben. Er war ein gebildeter Mann und keineswegs in
bedrückenden Vermögensumständen.

N. Y. Staats-Zeitung.

Der Schooner Hermosa segelte mit einer Ladung Sclav-
en (47 an der Zahl) und Tabak von Richmond nach
New-Orleans. In der Nacht des 14. October stieß er
auf Felsenriffe an der Bahama-Insel New-Providence und
ging verloren. Die Mannschaft und Sclaven rettete sich
auf's Land. Der britische Gouverneur ließ die Sclaven
nach der Hauptstadt Nassau bringen und setzte sie sogleich
in Freiheit. [L. d.]

Der Morgenstern.

Waterloo.

Donnerstag, December 10, 1840.

Krieg zwischen England und China.

Die erste Abtheilung der engl. Ausrüstung gegen China
ist in den Chinesischen Gewässern angelangt, und wir dür-
fen mit höchstem Wohlgefallen Nachrichten entgegen sehen.
Sir J. Gordon Bremer, Commodore der R. Seemacht
und Commandant J. W. Flete in den Indischen und
angrenzenden Seen, triff mit einem Theil der Ausrüstung
angens Jany bey Macao ein, und erläßt sogleich eine
Proclamation worin Canton und der Canton-Fluß mit all
seinen Eingängen in Blockade stand gesetzt werden ist. So
ist Britischen und andern fremden Schiften, die nach China
handeln u. nichts von der Blockade wissen, erlaubt in der
Nähe von Canton, zu Capfeynchen und bey Macao zu
ankern. Die genannte Abtheilung unter Commodore G.
Bremer ist von der nächst gelegten, vielleicht um das Ei-
sland von Ebusan, nahe dem Ingban District in der Pro-
vinc Chekang zu nehmen und damit näher nach Peking,
d. i. der Hauptstadt zu kommen, wodurch mit ein dem
himmlischen Reich ein starker Schlag verlegt wäre. Die
Stärke der Landmacht soll in 10000 wohlgeübten Euro-
päern, 1000 Schützen und 3000 Cameraiern [Fok-
ländern] mit hinlänglich Artillerie u. s. w. bestehen, und
nicht müde die, unterstützt von einer starken Seemacht,
dort so viel ausrichten, als ein in die Füssen und gewaltigen
600 Spanier unter Cortes gegen das mexicanische Reich.

Die Fortschritte dieser Bewegung, sagt der N. York
Herald und mit ihm der Ter. Patr., [nach dem Canton
Register] sind schwanger in Folgen für die Gebirke von
Afien und der Welt. Kräfte kamen alle Erbeber,—mit
Ausnahme Alexanders des Großen von Osten nach Westen
d. i. aus Afien nach Europa; nun giebt diesen den ver-
letzten Keck dem Osten zurück, und eine hredliche Verän-
derung möchte die Folge seyn. Aber warum vergriffet und
schredlich, fragen wir? In der That des höchsten Verrä-
thers aller Reiche, kann es und wir hoffen zuversichtlich, wird
es das Mittel seyn, den übermüthigen "Erdlöthern" die
sich selbstgefällig Bewohner des himmlischen Reichs nen-
nen, eine derbe Lektion d. i. guten Unterricht mit Züchtigung
zu geben, damit sie künftighin britisches Recht, Eigen-
thum und Personen, wie sich gebührt, achten lernen.—
Ja wir hoffen, die Menschheit im Allgemeinen werde
daraus gewinnen: der im fernen Osten zu lang schon be-
stehende Despotismus und Aberglauben muß endlich ge-
brochen werden; und die reine Sonne des Christenthums
und freyer Regierung muß das Morgenland erhellen.—
Diese China Artikel werden wir von Zeit zu Zeit fortsetzen
so wie weitere Nachrichten eintreffen.

N. S. Die ersten britischen Kriegsschiffe trafen grade
bey Macao ein, als die Chinesen zum drittenmal versucht
hätten, die englischen Schiffe daselbst durch zusammenver-
bundene Feuerbatterien zu verdrängen, wiewohl ohne Erfolg.
Denn diese vor Wind und Fluth treibenden Flöße wurden
bald durch die Bete der Schiffe ans Land geschafft. Auch
hätten die Chinesen kurz zuvor eine Verladung vergifteten
Thees in kleine Antheile vertheilt, aufgeschandt, um an die
britischen Seeleute verkauft zu werden. Allein das Ver-
giftete Seeeräubern in die Hände, welche ihren Landeleuten,
den Chinesen, den vergifteten Thee verkaufen, deren dann
eine gute Menge ihren Tod fanden. So rächte die Gerecht-
igkeit den vergifteten Keck zurück.

Obige Nachrichten wurden durch Schiff Ann McMan,
Cap. Martin, erhalten, das in 104 Tagen von Canton in
New York ankam.

Druckfehler.—In der letzten Nummer lese in dem
Zehnermarkt in Afien statt 30000, 100000 wilde Pferde.

Ein Real Tory. Das St. Catharines Journal
giebt folgende Linnig Beschreibung eines solchen aus
Kingston Herald. Auf einer unserer letzten Reisen nach
das Land kamen wir mit der Späth von Braunschweig
Hamilton. Nur wenige Passagiere waren unsere Be-
güter. Haltend an einem Wasserplatze für kurze Zeit,
sahen ein Mann von Gewicht sein müde; denn er kam
wärts und sprach zur Bewunderung der St. Catharines
mit tiefer Verehrung und Ehrfurcht. Wir haben den
Herrn nie zuvor, allein es wäre unmöglich ihn einzu-
hört zu haben und zu vergessen. Er begann sich
aufrecht und weite Baden öfrend und Bademantel
auf die Hüften zu ziehen. Wir vertrauten uns
nein. Der gelehrte Generalsollicitor erhielt einen Brief
Schutz; die nach ihm aus lauter Lippen u. Schweiß
jerrissen und ganz zuletzt schluderte er nach einem
feil nach Lord Epsenham's Perücke! Ein Wunder-
rung war nicht in Vergleich mit dem Trost und der
bedrückenden Aufführung von Sir Poulet Thomas u.
f. w. Seine mit so entschlossener Gewalt ausbreitenden
Ladungen machten ihn bald trocken, wiewohl er ein
kalten Brandy verschlang, seinen Oberrock aufzuziehen
die Lippen zusammenpressend, um gleichsam das In-
nentreffen der Geister anzudeuten. Dann kam er
in seinen Sultz zurück und die Preische knallten hinter
piter wie der Blitz davon! Erlaunt fragte einer der
Passagiere den Treiber, was war das? D sagte dieser, der
Herrmann ist J. W. Friederichsrichter in u. für den Dikt.
u. f. w. der kürzlich eines der vielen Aemter verlor, die
gegen den Willen des Volks inne hatte, und der die
nächst bis zum Tod verfolgte.

Dies sind die Kerls, die nachdem sie 6 Monate
Loyalität gebrüllt haben, den Gen. Gouverneur ver-
sichern wenn er ihnen nicht erlaubt alle Aemter in
Hand nach ihrer Willkür zu monopolisiren u. zu ver-
kaufen, d. h. zu deutsch, unter sich allein zu verkaufen.

Home District Versammlung.

Die vornehmsten Landeigentümer u. Anbauern des
Districts fand am 10ten Nov. an Fink's Wirtshaus
Youngstreet, statt, um den bedrückten Zustand der
Landesprodukte zu erwägen. Es ward dabei be-
schlossen, eine andere allgemeine Versammlung der
Landesbesitzer durch den Scheriff zu berufen, u.
zu bitten, der während der letzten Sitzung des
Parlamentes passirten Bill, in Betreff einer Abgabe
auf den aus den U. S. emporgeführten Weizen u. d.
Zusammensetzung zu ertheilen; und dem britischen Parla-
ment die freie Einfuhr der Canada Landesprodukte in Eng-
land zu empfehlen, und überhaupt J. W. den bedrückten
Stand Ihrer Canada Unterthanen vorzustellen.
Dies sind auch wirklich die rechten Mittel, um
Canada aufzuhelfen, und es wäre sehr zu wünschen,
daß solche Versammlungen in allen Districten
H. Can. gehalten würden, um eine schickliche Bill
durch den nach England abzufendenden Dr. Ross
ertheiligt vorzuliegen.

Die Königin, Canada u. der G. Gouverneur
Der Gen. Gouverneur, sagt Hr. J. Doolen in
Adresse an die Erwähler von Niagara [N. York
November 19.]—hat wiederholt erklärt, es sey ihm
Punsch J. W. der Königin, daß Ihre britischen
amerikanische Unterthanen froh und glücklich seyn
sollten, die Freiheit, das Geburtsrecht der Frauen
sollen, die Pande segnend, die sie an ihr Reich
Das ist Ihr Beschluß an Ihren Stellvertreter in
Kameren W. H. u. S. die Freiheit, alle we-
Reformen zur Beförderung derer Interessen
und seine Verwaltung nach der wachsenden Ver-
ändernden Umständen jeder Colonie einzurichten.

Goldne Worte, einer Königin würdig! Es ist
dann der Königin u. dem Gen. Gouverneur vorzulegen
heßen das uns gebolten werde: denn hätte
allerdings: durch die Form, d. i. Abstellung
in unsern Einrichtungen das nicht gut ist; durch
rung, um das Leben in Canada zu erleichtern u. die
nig in Fruchtgärten anzuschaffen; und endlich
Bittschreiben wie in der Home Dist.
beschlossen wurden, verüber wir in einem andern
Nachricht geben werden. Rufe aber die we-
Welf antworten, das was sie versprochen, auf
vergessen wann sie im nächsten Parlament zusam-
men, um das Wohl des Volks zu beraten.

Allegay Reserven. Als Nachtrag zu der R.
in den 2 letzten Num. sagen wir hier noch
den Betrag gedachter Landereyen her. Der
des verkauften R. N. Lands ist über £200000
erhält die katholische Geistlichkeit etwa £12000
übertragen von dem justizlichen und Landeinkommen
R. N. Stod.) und etwa £2000 zu andern
welches £14500 übrig läßt für die Kirchen von
und Schottland, im Verhältnis von 2 Dritttheil
erste und 1 Dritttheil für die zweite. Nach von
teren Verkauften haben dieselben die Hälfte in
Verhältnis zu empfangen, so daß also diese beiden
allerdings vor den andern sehr begünstigt sind.

Wir machen unsere Leser auf die
neuen Abtheilungen auf der dritten Seite
aufmerksam, besonders auf Fr. Gaidel's

britische Seemacht. Im mittelländischen Meer,
gegenwärtig die große Macht der britischen Seemacht
umfaßt ist, befinden sich 14 Linienschiffe, wovon dem
nach 4 nämlich die Britannia von 120 Kanonen,
Tees von 120, die Königin von 110 und die Calcutta
34 stoßen werden. Ferner noch 13 Fregatten und
ein Kriegsschiff, und 12 bewaffnete Dampfer, also in
43 K. Schiffe mit 1800 Kanonen. In den Chinesen
Gewässern, 4 L. Schiffe u. 19 Fregatten u. kleinere
nebst 2-3 Dampfern. In den Südamerikanischen
Gewässern sind 15 Fregatten u. 10
Schiffe; und in den Westindien und Nordamerikanis-
chen sind 15 Fregatten und kleinere Schiffe nebst
Dampfern. 6-8 große L. Schiffe sind in Ausrüstung.
(Liverpool Times.)

Religiöse Statistik.

Nach folgende Zusammenstel-
lung, gesammelt mit vieler Mühe von der Gesellschaft für
Ausbreitung des Evangeliums, ist interessant:
Christen, Millionen 260
Juden, " 4
Mohametaner, " 96
Heiden, " 500
Gesammte Bevölkerung der Welt, 860 Millionen.

Das Publicum erwartet einen Wechsel
öffentlicher Departementen, und ein solcher wird statt
en. Aber laßt nur seine Ohrsichter und Bischöffe
in den gesetzgebenden Rath, und laßt die hohen und
nigen Aristocraten in der Hauptstadt ihr Leben durch
eigenen Talente und Industrie gewinnen, ohne Famis-
begünstigung. [Kingstons Herald.]

Frankreich soll die Aufregung gegen die Engländer
rechtlich groß seyn. Viele derselben sollen bereit
seyn, u. insultirt werden seyn. Die meisten Journale sind
aus diesem gebässigen Geist besetzt und mögen es
zu verantworten haben, wenn Verdorben u. Weg-
erfolgen sollten. Vor etwa 6 bis 7 Wochen wurde
Hr. Eger, Secrétaire der amerikanischen Gesandtschaft
Versehen beleidigt, weil man ihn seines Englischspre-
chen wegen für einen Engländer hielt.

Polizey in Montreal. Wir haben immer behauptet,
die Polizey ein nützliches Corps, und zusammengefaßt
aus Männern, deren Charakter besser wäre als der
einen Anbringer, allein wir wünschen daß sie ihre
Tätigkeit mit Unpartheylichkeit verrichten. Ueberführ-
von Einwohnern sind häufig vor der Polizey-Court,
so unbedeutende Anklagen, als daß eine Rinne aus
ihm oder ein Verfaulnis den Treck aufzusuchen und
ihnen Haus wegzuschaffen. Hr. Delisle ist sehr auf-
sichtsam in solchen kleinen Dingen, und macht seine Office
seine bezahlten Trabanten sehr einträglich. Wir
hoffen nicht, solche Charaktere anzustellen; allein wir
hoffen, daß das System, das es gut heißt. Dem sey wie ihm
ist, wir sprechen die Aufmerksamkeit der geeigneten Be-
nen, und besonders der Officihalter der Feuer-Gesellschaft
die Thatfache an, daß ein Holzgebäude in der Stadt
brennen, obgleich in einem Abstand der Ordnung
Geo. 3, Kap. 13, passirt 1775, die Errichtung solcher
in Städten Montreal, Quebec und 3 Hüfte unter
Strafe von 40 Schillingen verboten ist. Das Haus
wie meinen ward von Sr. Excellenz dem General-
gouverneur in dem Hof des Hauses das Verfelbe bewohnt,
Rabonad Schule gegenüber, errichtet, und in welchem
der einiger Zeit einen großen Ball gab. Während der
Zeit der Höhe, dem niedrigsten Individuum verpöb-
te sollte der höchste wissen, daß sie ihn erreichen können.
Zurück woody Manche der Schilten wegen gestra-
ft seyn nicht so gebaut sind, als das Gesetz verlangt,
sollen nicht eine warum eine Ausnahme seyn sollte in
Fall welcher bedenkliche Folgen nach sich ziehen
würden. [Montreal Herald.]

Die britischen Provinzen scheinen sich in ziemlich Ruhe
zu befinden. Die gelegentlichen Brandstiftungen an der
westlichen Grenze erregen zwar eine örtliche Aufregung;
kann dies kaum mit in die Waagschale gelegt werden.
Die Verfassung der Provinzen ist im Allgemeinen
verläßlichen Annednungen zur Haltung der Wahlen
dem vereinigten Parlamente Schriften vorwärts und er-
nen aufregeuöndlichen Interesse. Die Vereinigung der
den Canada's gefaßt dem Volke nach und nach, und die
schädliche Widersprechlichkeit gegen diese Neuerung hat
sich nicht so gebaut sind, als das Gesetz verlangt,
sollen nicht eine warum eine Ausnahme seyn sollte in
Fall welcher bedenkliche Folgen nach sich ziehen
würden. [Montreal Herald.]

Die britischen Provinzen scheinen sich in ziemlich Ruhe
zu befinden. Die gelegentlichen Brandstiftungen an der
westlichen Grenze erregen zwar eine örtliche Aufregung;
kann dies kaum mit in die Waagschale gelegt werden.
Die Verfassung der Provinzen ist im Allgemeinen
verläßlichen Annednungen zur Haltung der Wahlen
dem vereinigten Parlamente Schriften vorwärts und er-
nen aufregeuöndlichen Interesse. Die Vereinigung der
den Canada's gefaßt dem Volke nach und nach, und die
schädliche Widersprechlichkeit gegen diese Neuerung hat
sich nicht so gebaut sind, als das Gesetz verlangt,
sollen nicht eine warum eine Ausnahme seyn sollte in
Fall welcher bedenkliche Folgen nach sich ziehen
würden. [Montreal Herald.]

Der Grubelkopf. Es war einmal ein Grubelkopf...

Er brummt wie ein alter Pär. Das Abend und des Morgens...

Da schrieb er nach Regentent. Ein Buch voll Hausregeln...

Nun brauch ich mich von dieser Zeit. Mit die nicht mehr zu quälen...

Das Buch ist ein voll Pösch und Wein. Der Kopf war ihm voll Pösch und Wein...

Das Buch ist ein voll Pösch und Wein. Der Kopf war ihm voll Pösch und Wein...

Das Buch ist ein voll Pösch und Wein. Der Kopf war ihm voll Pösch und Wein...

Das Buch ist ein voll Pösch und Wein. Der Kopf war ihm voll Pösch und Wein...

Das Buch ist ein voll Pösch und Wein. Der Kopf war ihm voll Pösch und Wein...

Das Buch ist ein voll Pösch und Wein. Der Kopf war ihm voll Pösch und Wein...

Das Buch ist ein voll Pösch und Wein. Der Kopf war ihm voll Pösch und Wein...

Das Buch ist ein voll Pösch und Wein. Der Kopf war ihm voll Pösch und Wein...

Das Buch ist ein voll Pösch und Wein. Der Kopf war ihm voll Pösch und Wein...

Das Buch ist ein voll Pösch und Wein. Der Kopf war ihm voll Pösch und Wein...

Das Buch ist ein voll Pösch und Wein. Der Kopf war ihm voll Pösch und Wein...

Das Buch ist ein voll Pösch und Wein. Der Kopf war ihm voll Pösch und Wein...

Das Buch ist ein voll Pösch und Wein. Der Kopf war ihm voll Pösch und Wein...

Das Buch ist ein voll Pösch und Wein. Der Kopf war ihm voll Pösch und Wein...

Das Buch ist ein voll Pösch und Wein. Der Kopf war ihm voll Pösch und Wein...

Das Buch ist ein voll Pösch und Wein. Der Kopf war ihm voll Pösch und Wein...

Das Buch ist ein voll Pösch und Wein. Der Kopf war ihm voll Pösch und Wein...

Das Buch ist ein voll Pösch und Wein. Der Kopf war ihm voll Pösch und Wein...

Das Buch ist ein voll Pösch und Wein. Der Kopf war ihm voll Pösch und Wein...

Das Buch ist ein voll Pösch und Wein. Der Kopf war ihm voll Pösch und Wein...

Wem gehört Er

Es hat sich schon seit letztem Sommer ein Streit...

Waterloo Lausitz, Dec. 3, 1840.

Au Pampennmacher

Der Unterschiebene hat eine vollständige...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Kasirmesser

werden von dem Unterschiebene...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Leset folgende Zeugnisse

Wir, die Unterschiebenen, Bürger von...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Bedingungen des Morgensterns

1. Der Subscriptions-Preis für die Zeitung...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Folgende Herren

hatten die Ehre die Agenten...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

EDITOR'S OF Newspapers in the

United States, who favor us with their...

Burrab-Jäger

Schießt mit euren Kugelbüchsen...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Anzeige

Der Unterschiebene nimmt sich die Freiheit...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Es wird verlangt

Von dem Unterschiebenen wohnhaft auf der...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Oeffentlicher Verkauf

Der Unterschiebene, wohnhaft auf dem...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Eine Plantasche

Zu verkaufen oder zu verlehnen...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Ein fremdes Kind

Am Ende des Jahres ist mit einem weissen...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Zum Verkauf

In dieser Druckerei, ein Pamphlet betitelt...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Columbia-Balsam

Dieser edle und erprobte Artikel zur...

To the free & independent Electors

GENTLEMEN.—The time being at hand...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Of my political opinions, it is hardly necessary...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

My only motive in thus quitting a retirement...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

While the Executive is disposed to act with us...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

So lange die Regierung getreue ist...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Ich werde nie der Partei anhängen...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

So lange die Regierung getreue ist...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Ich komme von Euch, Mitbürger...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Die Grenzen einer Rede erlauben mir keine...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Edelich, Landdwiler, sollte eher Einfluss...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

An die freien und unabhängigen Erähler

der westlichen Abtheilung von Walton County.

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Da die Zeit herbeigekommen ist...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Von meinen politischen Meinungen wird es kaum...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Mein einziger Beweggrund warum ich so...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Ich werde nie der Partei anhängen...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

So lange die Regierung getreue ist...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Ich komme von Euch, Mitbürger...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Die Grenzen einer Rede erlauben mir keine...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Edelich, Landdwiler, sollte eher Einfluss...

Waterloo, Oct. 29, 1840.

Ich bin, Mitbürger, euer ergebener...

Waterloo, Oct. 29, 1840.